

rungen hinaus, die uns jedoch zumindest darüber Auskunft geben, woher der Komponist die Intonationen für sein Themenmaterial gewann, denn natürlich hat er in seiner Sinfonie nicht die „Begegnung der Majestäten“ in Olmütz, nicht den Ritt der Kosaken dargestellt.

Der erste Satz (Allegro moderato) wird mit dem sogleich einsetzenden, sich aufreckenden Thema ausdrucksmäßig umrissen: eine düstere, unheimliche Gespanntheit wird wach. Das motivische Material dieses ersten Themas hat in der ganzen Sinfonie tragende Bedeutung. Ein trostvoller Gedanke im Streicherpiano bildet das zweite Thema, während sich das dritte aus Elementen des ersten und zweiten zusammensetzt. Der musikalische Verlauf des ersten Satzes versinkt nach wildem Aufbegehren wieder in die resignierende Anfangsstimmung (Coda), in das gespensterhafte Klopfen der „Totenuhr“ (Bruckner), realistisch

dargestellt von Pauken und gezupften tiefen Streichern. Der erste Satz klingt als einziger der Anfangssätze in den neun Bruckner-Sinfonien im Pianissimo aus.

Erstmalig hat der Komponist in der „Achten“ das Scherzo (Allegro moderato) an die zweite Stelle des sinfonischen Zyklus gedrückt (wie auch in seiner „Neunten“ wiederum). Sicherlich wollte Bruckner damit die tragische Grundstimmung des ersten Satzes auflockern. Mit Recht sagte Ernst Decsey: „Auf die Totenuhr folgt die Lebensuhr.“ Doch auch das Scherzo wird weithin von düsteren Partien getragen, kein Beethovenscher Kampfgeist kommt auf. Bruckners „deutscher Michel“ scheint sich mit manchen teuflischen Anfechtungen herumzuschlagen. Das ihm zugeschriebene Thema, von den Hörnern angekündigt, von den Bratschen und Celli ausgeführt, hat etwas behäbig Schwerfälliges, zu-

Auf dem Weg zum Erfolg braucht man den richtigen Partner



COMMERZBANK 
Die Bank an Ihrer Seite